Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 73. Freitag, den 11. Mai. 1866

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Der Staats-Anzeiger vom 10. d. Mts. brachte die überraschende Nachricht, daß das Haus der Abgeordneten aufgelöst sei und sofort Neuwahlen stattfinden sollen. Motivirt wird diese Maßnahme folgendermaßen: „In den auswärtigen Beziehungen des Landes ist in Folge der bedrohlichen Haltung, welche mehrere Nachbar-Regierungen gegen Preußen angenommen haben, eine Spannung eingetreten, welche Ew. Königl. Majestät, nach den sorgfältigsten ausdauerndsten Bemühung zu ihrer Beseitigung, in die Nothwendigkeit versetzt hat, umfassende Vorkehrungen zur Sicherheit des Landes anzuordnen. Das ehrfurchtsvoll unterzeichnete Staatsministerium glaubt unter diesen Umständen, daß Ew. Königl. Majestät den Augenblick gekommen halten werden, die Volks-Vertretung in Gestalt des Allgemeinen Landtages der Monarchie um den Thron zu versammeln, um die der Lage des Landes entsprechenden Beschlüsse zu fassen und der Einmüthigkeit, welche das Volk beseelt, wenn es der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Ehre des Landes gilt, den legalen Ausdruck zu geben.

Das jetzige Haus der Abgeordneten, wenn auch seine Mehrheit, Angesichts der Gefahren, welche das Vaterland bedrohen, ihre Hingebung an dasselbe gewiß bereitwillig bethätigen würde, ist doch unter dem Einflusse anderer Verhältnisse gewählt worden, als diejenigen sind, welche heute bestimmend auf die Wähler wirken müssen.

Ew. Königl. Majestät werden das Bedürfniß fühlen, die Stimmung zu kennen und zum Ausdruck gebracht zu sehen, welche das Preußische Volk im jetzigen Augenblick und mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Dinge beseelt.

Wir glauben deshalb Ew. Königl. Majestät ehrfurchtsvoll rathen zu sollen, auf Grund des Art. 51 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 das Abgeordnetenhaus aufzulösen, damit unverzüglich Neuwahlen angeordnet werden können."

Die Regierung will durch die Neuwahl erfahren, wie das Volk über die Kriegsfrage denkt. Unserem Dafürhalten nach hätte die Staatsregierung hierüber eine sehr genaue Antwort erhalten können, wenn sie die bisherigen Vertreter des Volks einberufen hätte, welche ja in Wirkung des Vertrauens des Volks ihre Stelle innehaben. Sie wissen sehr wohl, wie man im Lande über den Krieg denkt.

Indeß, wir sollen von Neuem wählen und so wollen wir denn auch dieser unserer Pflicht gewissenhaft nachkommen. Mann für Mann laßt uns zum Wahltisch treten und demjenigen unsere Stimme geben, der unser Vertrauen besitzt. Wie wichtig der Entscheid ist, den jeder Wahlberechtigte zu geben hat, — darüber wird ihn sein eigenstes Interesse, seine eigenen Erfahrungen in der letzten Zeit zur Genüge aufgeklärt haben.

Der Augenblick ist verhängnißvoll. Schwere Verwickelungen sind durch eine Politik hervorgerufen worden, die eine Politik der Diplomaten, nicht aber des Volks war. Die Ursache der Verwickelungen liegt vorzugsweise in der Annexionspolitik des Grafen v. Bismarck, in dem Streben, Schleswig-Holstein ohne Weiteres Preußen einzuverleiben, — einem Streben, welches von der großen Mehrheit des Volks nicht getheilt wird. Dieses Bestreben hat uns die Sympathie eines großen Theils von Deutschland geraubt, hat unsern bisherigen Bundesgenossen Oesterreich, — einen Bundesgenossen, dem sich Preußen wider den Willen des Volks angeschloßen —, gegen uns aufgeregt. Voraussichtlich sollen nun unsere Vertreter zu einem hierdurch hervorgerufenen Krieg — das Geld bewilligen.

Wir haben daher durch unsere Vertreter auszusprechen, was wir von einem solchen Kriege halten. Wir halten es für sehr möglich, daß auch ein liberales Ministerium den Krieg mit Oesterreich über kurz oder lang nicht mehr vermeiden kann, und es soll ihn auch nicht vermeiden, wenn Oesterreich Preußens gerechte Forderungen (darunter verstehen wir die Annexation gegen den Willen der Bevölkerung der Herzogthümer und gegen den Willen der deutschen Nation nicht) nicht erfüllen will. Aber auch nur ein liberales Ministerium kann den Krieg zu einem glücklichen Ende führen, denn nur ein solches Ministerium kann und wird die Beschwerden des Landes beseitigen und den innern Frieden hestellen. Und nur ein liberales Ministerium wird die Sympathie des übrigen Deutschlands für Preußen wiedergewinnen. Also erst ein liberales Ministerium, ehe wir Geld bewilligen können, so wird ein Abgeordnetenhaus sprechen, welches aus der liberalen Majorität des Volkes hervorgeht.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 9. Mai. Die „Köln. Ztg." meint, die Hoffnungen auf einen Congreß seien nicht sehr groß. „Aber je näher — sagt die „Köln. Ztg." — wir dem Kriege kommen, mit desto mehr Staunen, ja Entsetzen erfüllt es uns, daß die preußische Regierung noch immer nicht die Lage zu begreifen scheint, die sie gegenüber dem eigenen Volke und der öffentlichen Meinung Europa's einnimmt. ... Unsere Armee ist vortrefflich ausgerüstet, schlagfertig und tapfer, aber Roß und Reisige allein thun es heutigen Tages nicht mehr, und wir wüßten kein größeres Wagstück, als wenn Preußen sich ohne Aenderung seines Regierungssystems, ohne Aussöhnung mit dem Abgeordnetenhause, ohne Reform des Herrenhauses und ohne ein wirklich freisinniges Ministerium in einen großen Krieg stürzen wollte."

— Ueber die Verhandlungen Italiens mit Preußen wird der „Köln. Ztg." Folgendes aus Italien mitgetheilt: General Govone nahm die Vollmacht mit, unter gewissen Bedingungen ein Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen abzuschließen. Doch blieb die Italienische Regierung sehr auf ihrer Hut. Der Preußische Gesandte in Florenz, Graf Usedom, war mit seinem Freunde Larmarmora unzufrieden, weil letzterer zu glauben schien, daß Preußen Italien nur als eine Vogelscheuche gebrauchen wolle. Doch war der Italienische Abgesandte in Berlin nicht müßig,

Charakteristik der Bevölkerung im Kreise Thorn*)

Die Bevölkerung des Kreises ist in ihren beiden Hauptgruppen slavischer und germanischer Nationalität, und dem entsprechend in Charakter, Sprache und Religion verschieden.

Das slavische Element ist vorzugsweise erst in Folge der Vereinigung Westpreußens mit Poleu nach der Niederlage des Ordens, und zwar theils durch Zuzug aus Polen, theils durch die allmälige Polonisirung der Urbewohner und eines Theiles der deutschen Ansiedler, im Lande heimisch geworden. Die deutsche Bewohnerschaft besteht theils aus den Nachkommen der Ansiedler aus der Ordenszeit — hierher gehören namentlich wohl der Stamm der Bewohnerschaft der Stadt Thorn, sowie die Bewohner der Weichselniederung — theils aus später Eingewanderten. Von den Letzteren ist ein nicht unerheblicher Theil durch die früher erwähnten Colonisationsoperationen Friedrichs des Großen in das Land gezogen worden. Aber auch vorher und seitdem hat, mit Unterbrechung der kurzen Zeit der Herzoglich Warschauischen Herrschaft, der Zuzug germanischer Elemente nicht aufgehört, und es liefern besonders die Preußische Provinz Sachsen, Mecklenburg, Hannover und die Hansestädte noch ietzt ihre Contingente, namentlich für den Stand der größeren und mittleren Grundbesitzer.

Wie überall in den lange unter polnischer Herrschaft gestandenen Landestheilen finden sich auch im Thorner Kreise die Juden in verhältnißmäßig großer Zahl vor. Sie bewohnen hauptsächlich die Städte in denen sie Handelsgeschäfte, zum Theil von erheblichem Umfange, betreiben. Aber auch auf dem platten Lande haben sie sich als Gastwirthe und Händler vielfach ansäßig gemacht. Der Landwirthschaft haben sie sich in hiesiger Gegend noch nicht zugewandt.

Als einer besonderen Gruppe innerhalb der deutschen Bevölkerung ist hier auch der seit Jahrhunderten in der linksseitigen Weichselniederung eingesessenen Secte der Mennoniten zu gedenken, welche sich, wie überall, durch Nüchternheit, Betriebsamkeit und Wohlstand, sowie durch zähes Festhalten an alter Sitte auszeichnen. Ihre Zahl ist hier bei Weitem geringer, als in den unterhalb belegenen Weichselniederungen.

Es kann nicht Wunder nehmen, daß unter dem vielfachen Wechsel der Verhältnisse, und der Jahrhunderte alten unausgesetzten Berührung, sowohl der beiden Hauptstämme, als auch der verschiedenen provinzialen Elemente des deutschen Stammes unter einander, nationale und provinziale Eigenthümlichkeiten sich nicht in der Schärfe erhalten oder ausgebildet haben, wie sich dies in anderen Gegenden zeigt. Zwar haben die Verschiedenheit des Charakters, der Sprache, des religiösen Benntnisses und der wirthschaftlichen Richtung die Hauptmassen des deutschen und slavischen Elements dauernd auseinandergehalten. Auch haben Manche der eingewanderten Deutschen in einzelnen Zügen noch die Eigenthümlichkeiten ihrer Heimath bewahrt, — so z. B. die schwäbischen Colonisten ihre heimathliche Mundart. Indeß hat es nicht fehlen können, daß sowohl die vermischt aneinander wohnenden deutschen und polnischen Elemente manche ihrer charakteristischen Züge unter einander ausgetauscht, als auch namentlich, daß die verschiedenen germanischen Stämme sich mehr und mehr amalgamirt, und ihr besonderes Abstammungsgepräge aufgegeben haben. Lokale Sitten und Trachten finden sich deshalb hier nur in sehr schwachen Anklängen vor. Auch wird sich ein bestimmter provinzieller Charakter sonst schwerlich nachweisen lassen, — es sei denn, daß er gerade in dem wechselseitigen Einflusse gefunden würde, welchen die Berührung der Nationalitäten und Stämme unter einander geäußert hat. Ein Einfluß beiläufig, der mit manchen wohlthätigen, auch viele beklagenswerthen Wirkungen hervorgebracht hat.

Zur Charakteristik der Bevölkerung wird nichts desto weniger die Mittheilung einiger Beobachtungen über ihre physischen und moralischen, ihre Lebenseinrichtungen u. s. w. am Platze sein.

Unter der Menge der Bevölkerung finden sich überwiegend kleine, seltener mittlere, und nur sehr ausnahmsweise große Staturen, letztere mehr unter der deutschen Bevölkerung, namentlich aus den Niederungen, als unter den Polen. Man kann auch sagen, daß die Bevölkerung in der Kraft des Körperbaues im Allgemeinen der Bevölkerung anderer Landestheile nachsteht — ein Umstand, der auf die Leistungsfähigkeit bei schweren Arbeiten nicht ohne Einfluß bleibt —, und das körperliche Gebrechen, namentlich solche, welche die Brauchbarkeit zum Militärdienste beinträchtigen oder ausschliessen, verhältnißmäßig häufig sind. Nichtsdestoweniger besitzt die Bevölkerung im Allgemeinen körperliche Zähigkeit und Ausdauer in hohem Maaße. Auch ist die Lebensdauer eher über als unter dem mittlerem Maaße, und finden sich verhältnißmäßig zahlreich Personen von hohem Alter bei unbeschädigter Rüstigkeit. Schöne Physiognomien, an denen die höheren Stände unter den Polen so reich sind, finden sich unter dem niedern Volke dieses Stammes in hiesiger Gegend fast noch seltener, als unter den Deutschen, und zwar gilt dies sowohl von den Männern als von den Frauen. —

Mangel an Sinn für Ordnung und ein gewisser Instinkt des Auflehnens gegen Alles, was in dieser Beziehung von Privaten und von Behörden geschieht, ist, und zwar vorzugsweise bei der Masse der polnischen Bevölkerung, als das verbreitetste der leichteren sittlichen Gebrechen anzusehen. Es tritt dem Beobachter entgegen: in der häuslichen und wirthschaftlichen Einrichtung des gemeinen Mannes, die in Ordnung und Reinlichkeit noch viel zu wünschen läßt, in seiner Neigung, das durch schwere Arbeit verdiente Lohn rasch und leichtsinnig zu vergeuden, in der ent-

*) Aus „Der Kreis Thorn, Statistische Beschreibung von Steinmann, Kreislandrath." — Anm. d. Redakt.

und es war nicht unwahrscheinlich, daß ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen den beiden Gegnern Oesterreichs zu Stande kommen würde. Ein Hinderniß aber stand sehr hartnäckig im Wege. Italien verlangte, daß Preußen den Krieg so lange fortsetzen müsse, bis Venetien erobert sei, — eine Forderung, der Preußen sich nicht fügen wollte. An dieser Klippe scheiterten die Verhandlungen. Neuerdings geht das Gerücht und ist vielleicht begründet, daß Preußen bereit sei, einen Vertrag einzugehen, dessen Grundlage die Garantirung Venetiens mit Ausnahme des Festungsvierecks wäre. Es ist natürlich, daß Preußen vor einer nothgedrungenen Fortsetzung des Krieges bis zum Falle dieser furchtbaren Bollwerke Oesterreichs zurückschreckt. Nun aber — schließt der Berichterstatter — ist Oesterreich in einer Weise aufgetreten, daß es selbst alle Hindernisse hinweggeräumt hat, die bisher einer festen Einigung und einem gemeinsamen Handeln der Widersacher entgegenstanden.

— In dem „Dresdner Journal" werden die Nachrichten über Hrn. v. Beust's bevorstehenden Eintritt in das Oesterreichische Ministerium, über seine Reise nach Wien, so wie die alarmirenden Nachrichten über den Einmarsch Oesterreichischer Truppen in Sachsen als unwahr erklärt. Der Artikel schließt mit einer scharfen Persiflage der „Kreuzzeitung", welche herausgefordert wird, „ausländische Bestrebungen" des Hrn. v. Beust näher zu bezeichnen.

— Obschon nach den eigenen Mittheilungen der „Nordd. Allgem. Ztg." durchaus über die Motive des Mannes, der das Attentat auf den Ministerpräsidenten ausführte, noch nichts gesagt werden kann, so gründet doch nichts desto weniger dieselbe Zeitung auf die „Motive des Thäters" Anschuldigungen einer Art, die wir Namens der dadurch betroffenen Parteien (richtiger Partei) einfach zurückweisen müssen. Was soll man auch sonst zu so perfiden Worten sagen, wie die folgenden: „Ueberraschen kann es uns freilich nicht, wenn wir die Anhänger der parlamentarischen Parteien endlich zu dem Mittel greifen sehen, einen Minister dadurch zum Rücktritt zu bewegen, daß man ihn meuchlings niederschießt, einem Mittel, das allerdings in den meisten Fällen sich wirksamer erweisen wird, als eine Abstimmung oder eine Resolution eines Clubs oder einer Bezirksversammlung." Weiter ist die Rede von der Partei, „deren Mitglieder den Revolver zu politischen Beweisgründen benutzen," und der Schluß lautet: „Nur in einer einzigen auswärtigen Frage wich die Politik des Grafen Bismarck von der der Fortschrittspartei ab, und das waren die Sympathien derselben für die Polnischen Hängegensdarmen. Aber sollten denn diese Sympathien in der Fortschrittspartei wirklich so tiefe Wurzeln geschlagen haben?" Diese sonder Gleichen in der conservativen Presse dastehende Schreibweise ist um so auffallender, als Hr. August Braß, welcher heute „dankend den Blick dem Himmel zugewendet", bekanntlich eine Vergangenheit hinter sich hat, in der seine politischen Anschauungen, zu dem Tone, in welchem dieser Artikel geschrieben ist, in sehr eigenthümlichem Contraste standen.

— Bei einer gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr stattgefundenen Ovation zu Ehren des Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck, sprach derselbe aus dem Fenster etwa folgende Worte zu der zahlreichen Versammlung: „Meine Herren und Landsleute, ich danke Ihnen herzlich für die Ehre, die Sie mir soeben erweisen, nachdem es Gott gefallen hat, mich aus sichtbarer Todesgefahr zu erretten. Ich bin gewiß, daß Jeder von uns den Tod für seinen König und das Vaterland gern sterben wird, sei es auf dem Straßen-

---

schiedenen Abneigung, die Kinder zur Schule zu schicken, in dem allgemeinen Widerstreben des Gesindes gegen eine feste, wirthschaftliche Ordnung, endlich, außer in noch vielen anderen Einzelzügen, deren Aufzählung zu weit führen müßte, in der geringen Fürsorge, ja in der Zerstörungssucht, welche das niedere Volk öffentlichen Anlagen, wie Umwährungen, Friedhofseinrichtungen, sowie der Wegebepflanzung gegenüber an den Tag legt. Als vorherrschende schwerere sittliche Gebrechen sind zu bezeichnen: eine außerordentliche Rohheit, welche namentlich in den vielfach vorkommenden Schlägereien und schweren Mißhandlungen erkennbar wird, — die Neigung zum Trunke, welche allerdings durch die kirchlichen Missionen und die dabei auferlegten Enthaltsamkeitsgelübde in neuerer Zeit bei der polnischen Bevölkerung eingeschränkt worden ist, die indeß auch jetzt noch mehr als anderwärts besteht, — endlich, trotz der frühen Heirathen, die Neigung zur geschlechtlichen Ausschweifung. Die Prostitution ist in der Stadt Thorn in ungewöhnlichem Maaße heimisch — ein Umstand, welcher freilich in der Lage der Stadt an einer der frequentesten Wasserstraßen seine thatsächliche Erklärung findet. Conkubinate finden häufig, und wissen sich theils der Kenntniß der Behörden zu entziehen, theis deren Maaßregeln gegen ihr Fortbestehen unwirksam zu machen. Die Zahl der unehelichen Kinder ist verhältnißmäßig stark. Endlich herrscht im Allgemeinen unter dem niederen Volke eine geschlechtliche Unsittlichkeit, welche im Vergleiche zu anderen Gegenden, namentlich zu den westlichen Theilen der Monarchie, als besonders stark anzusehen ist. Ueber die Verbrechenstatistik wird weiterhin Ausführliches folgen. Hier genüge die Bemerkung, daß, von den beiden letzten Jahren abgesehen, in denen das revolutionaire Schreckenssystem im benachbarten Polen auch im Thorner Kreise Boden zu gewinnen versucht, und eine Reihe von Morden und Raubanfällen herbeigeführt hat, — Capital- und andere schwere Verbrechen in mittlerer Anzahl, dagegen leichtere Eigenthumsverbrechen, Körperverletzungen u. s. w. sehr häufig sind.

(Schluß folgt.)

pflaster, sei es auf dem Schlachtfelde. Ich würde es als Gottes Gnade ansehen, wenn mir dieser Tod beschieden wäre. Diesem uns allen gemeinschaftlichen Gefühle wollen wir Ausdruck geben durch den Ruf: Seine Majestät der König Wilhelm lebe hoch!"

— In Betreff des Attentats auf den Grafen Bismarck liegt heute noch Folgendes vor: Zunächst ist zu bemerken, daß es durchaus nicht mit Sicherheit hat festgestellt werden können, daß der Angreifer Blind heißt. Die Vermuthung, daß es ein Sohn von Karl Blind in London sei, wird allgemein für unrichtig gehalten. Auch die „Kreuzzeitung" bezweifelt dies. Karl Blind — sagt sie — steht unseres Wissens erst im vierzigsten Lebensjahre und ist erst im Jahre 1845 von der Schule zur Universität gekommen, hat sich auch im Jahre 1847 längere Zeit in Haft befunden. Nach alledem, meint die „Kreuzztg." ist es wenigstens sehr unwahrscheinlich, daß ein Sohn von ihm bereits das 20. Lebensjahr erreicht habe, oder gar schon älter sei. Bekanntlich schwanken die Angaben über sein Alter zwischen 21 und 24 Jahren. Ueber Blind's Verhalten unmittelbar vor der That erfährt der „Publ." noch Folgendes: „Etwa um 4 Uhr Nachmittags kam er aus dem Hotel Hoth in der Markgrafenstraße, wo er logirte, nach dem Café restaurant Unter den Linden, nahm auf dem Perron Platz und ließ sich Bier geben. Er bezahlte dasselbe mit einem Viergroschenstück und erkundigte sich bei dem servirenden Kellner nach der Person des Ministerpräsidenten, namentlich ob derselbe wieder ausgehe, ob er sich wohl heute zum Könige begeben werde u. dgl. m. Der Kellner vermochte auf diese Fragen keine Auskunft zu geben. Bald darauf erschien Hr. v. Bismarck auf der Promenade; Blind stand auf; das Weitere ist bekannt. Wie es scheint, hat es noch einen zweiten Mann gegeben, der mit Blind in Uebereinstimmung handelte und die Person des Ministerpräsidenten ihm kenntlich machte. Sicheres weiß man aber bis jetzt hierüber nicht." Gleich nach dem zweiten Schuß, der hinter dem Rücken des Grafen Bismarck abgefeuert wurde, ward Blind von dem in der Nähe befindlichen Kaufmann Elias ergriffen. Graf Bismarck sprang gleichfalls auf Blind zu und ergriff ihn bei der Kehle und am Arm. Während des Ringens schoß Blind noch mehrere Schüsse ab. Der Revolver war, wie die Zeitungen melden, nicht mit Kugeln, sondern mit Schrot oder mit Stücken Blei geladen. Ein Buchbindergeselle Bernewitz, der dem Grafen ebenfalls zu Hilfe eilte, erhielt einen Streifschuß ins Schulterblatt. Er ist nicht erheblich verletzt.

— Diejenigen Urwähler des 25. Wahlbezirks, welche künftig nur solche Abgeordnete wollen, die für die Armee-Reorganisation stimmen, waren Sonnabend zu einer Versammlung berufen, an der nach der „Nordd. Allg. Ztg." 20 Personen Theil nahmen. Die Mehrheit dieser 20 Wähler beschloß auf Grundlage des Einladungsprogramms einen Verein zu gründen. Außerdem wurden einstimmig Resolutionen für Krieg und Annexion angenommen.

— In der Bundestagssitzung am 9. ist, wie das „Dresd. Journal" meldet, der Antrag Sachsens mit 10 Stimmen angenommen worden. Derselbe lautete:

„Hohe Bundesversammlung wolle ungesäumt beschließen, die königlich preußische Regierung darum anzugehen, daß durch geeignete Erklärung dem Bunde mit Rücksicht auf Art. 11 der Bundesacte volle Beruhigung gewährt werde."

Mit Preußen stimmten gegen den Antrag: Mecklenburg, die 15. Kurie (Oldenburg—Anhalt—Schwarzburg) und die 17. Kurie (die freien Städte). Kurhessen stimmte für Verweisung an den Ausschuß, Luxemburg enthielt sich der Abstimmung.

Der preußische Gesandte erklärte: Im sächsischen Antrage ist das Rüstungsverhältniß umgekehrt. Denn die Rüstungen sind von gegnerischer Seite aufgenommen worden, und gegenwärtig gleicht das Bundesgebiet rings um Preußen einem bewaffneten Lager. Preußen wird zu seiner Nothwehr getroffenen militärischen Maßnahmen gern einstellen, wenn der Bund die Abstellung seiner Rüstungen herbeiführt. Sollte der Bund sich nicht dazu bewogen finden oder die Kraft dazu nicht haben, so wird sich Preußen allerdings gezwungen sehen, die eigene Sicherheit und die Erhaltung seiner europäischen Stellung in erster Linie zu stellen. Nach Annahme des sächsischen Antrages beschäftigte sich die Bundesversammlung mit der durch die preußische Mobilmachung zu gewärtigenden Vermehrung der preußischen Bundesgarnison und nahm Akt von der Erklärung des preußischen Militärbevollmächtigten, daß Anstalten getroffen werden würden, damit eine Ueberschreitung des gesetzlichen Etats nicht erfolge. Die Versammlung beschloß, die Miltärkommission zu beauftragen, hierüber sorgfältig zu wachen.

Dresden. Die Regierung ist darauf bedacht, Sachsen, wenn man so sagen soll, militärisch auszuräumen, um bei einem Kriegsfalle den Preußen nichts Nennenswerthes in die Hände fallen zu lassen. Daß die Sächsische Armee im Falle eines Preußischen Einmarsches eine feste Stellung im Gebirge in der Gegend von Annaberg, Schwarzenberg, Freiberg und Zwickau zu nehmen gedenkt, um sich die Verbindung mit Böhmen offen zu halten, eventuell nach Böhmen sich zurückzuziehen, wird hier als selbstverständlich vorausgesetzt. Die Infanterie befindet sich noch nicht auf dem Kriegs-Etat, doch können bei der kurzen Entfernung und den guten Verkehrswegen die fehlenden Mannschaften in wenigen Tagen eingezogen werden. In den Höfen der Casernen stehen die Bagagenwagen gepackt. Außerdem ist die Einrichtung getroffen, daß pro Compagnie eine Anzahl Urlauber eingezogen und im Scheibenschießen geübt werden. Sie werden dann wieder nach 14 Tagen entlaßen und andere treten in ihre Stelle. Dasselbe Verfahren findet auch bei der Cavallerie statt, welche Zündnadel-Carabiner erhalten sollen. Die Soldaten müssen sich jetzt mit denselben einschießen. In der Reiterei sind jetzt die Kavalleristen bis zum sechsten Jahrgange in Dienst, so daß die Reiterei kriegsbereit ist. Dasselbe gilt von den zehn Batterieen Artillerie zu sechs Geschützen, welche Sachsen aufstellen kann. Sechs dieser ausgerüsteten Batterieen stehen auf den Dörfern in der Umgegend Dresdens; zwei Batterien befinden sich hier am Orte Neuerdings sind auch Krankenwagen bei Wagenbauern bestellt urd wurde die Sanitäts-Compagnie einberufen. Wie es heißt, haben der Kronprinz und Prinz Georg ihr Privatvermögen disponibel gemacht und in die Englische Bank befördern lassen. Daß man seit Wochen sich mit einer Kriegs-Eventualität beschäftigt hat, zeigt auch folgender Umstand: Auf dem Prager Bahnhofe standen Geldfässer in acht Waggons von einem Doppelposten bewacht, welche gegen drei Millionen Silbergeld enthielten. In voriger Woche ist das Geld wieder in Frachtwagen nach den Kellern des Finanz-Ministeriums gebracht worden. Es beginnt übrigens im Lande unter der Civil-Bevölkerung eine sehr erbitterte Stimmung gegen die Politik des Ministers v. Beust hervorzutreten.

Frankreich. Der „Constitutionnel" vom 9. d. enthält einen Artikel, in welchem es in Bezug auf die vom Kaiser in Auxerre gehaltene Redr heißt: Der Kaiser hat schon bei dem Vorschlage zu einem Kongresse gesagt, daß die Verträge von 1815 nicht mehr existiren und daß sie eine Gefahr für Europa wären. Die Rede ist keine Aufmunterung für den Ehrgeiz des Herrn v. Bismark, welcher die Verträge zu Gunsten Preußens modifiziren will. Frankreich kann seine Verantwortlichkeit nicht bei einzelnen Unternehmungen kompromittiren, die ihrer Natur nach geeignet sind, das Gleichgewicht der allgemeinen Kräfte zu stören. Frankreich hat nicht sein Auge auf den Ehrgeiz Preußens, Oesterreichs oder Italiens, sondern auf seine eigene Sicherheit und Würde zurichten. Sein Programm ist: Reform der Verträge von 1815. Jeder Versuch der nicht dieses Ziel hat, wird es nicht gleichgültig, sondern aufmerksam, wachsam und entschlossen finden. Die Rede in Auxerre ist kein schiedsrichterlicher Einspruch in die verschiedenen Interessen, die sich in Deutschland bewegen; sie ist der letzte Appell an die Weisheit der Unterzeichner der Verträge von 1815, gesprochen zu Gunsten des Friedens und der Sicherheit Europas. Sie haben darauf zu sehen, ob es ihnen räthlich erscheint, den furchtbaren Chancen des Krieges eine allgemeine Reform zu überlassen, die Frankreich dem friedlichen Einvernehmen verdanken wollte.

— Nach Berichten aus Italien soll in einem eventuellen Kampfe der italienischen Marine eine hervorragende Rolle zugedacht sein. Aus den Reihen der jüngeren römischen Aristokratie finden sich zahlreiche Freiwillige in Florenz ein.

Großbritannien. London, den 8. Mai. In der heutigen Sitzung des Oberhauses am 8. d. M. erklärte Nord Clarendon in Erwiederung auf eine Interpellation, England werde weder direkt, noch indirekt an einem eventuellen Kriege theilnehmen. Die englische Regierung besitze keine besonderen Informationen über den Stand der Dinge, da die Mächte ihre wichtigsten Depeschen sofort veröffentlichten, um die öffentliche Meinung zu gewinnen. Leider drohe trotz des allgemeinen Widerstrebens der Deutschen der Ausbruch eines Krieges, denn trotz der Friedensversicherungen der betreffenden Mächte könne die Absicht oder der Zufall einen grundlosen und nicht zu rechtfertigenden Krieg heraufbeschwören. England vermöge vereinzelt Nichts gegen die ehrgeizigen Pläne auszurichten, es könne höchstens eine glückliche Wendung erhoffen. Lord Redcliffe bedauerte die Ohnmacht Englands. Die Lords Grey und Derby erklärte diese daraus, daß England Dänemark im Stiche gelassen habe, und aus dem absoluten Nichtinterventions-Prinzipe Lord Russell's. Lord Russell erwiederte abwehrend. Auf fernere Interpellation Lord Hardwicke's erwiederte Clarendon, England habe allerdings angefragt, ob seine Freundesdienste nütze sein dürften; die darauf erfolgten Antworten hätten aber nicht aufmunternd gelautet.

Italien. Durch ganz Italien gehen von Hand zu Hand Aufrufe von Garibaldi und von Mazzini zum Kriege, über dessen Unvermeidlichkeit nicht mehr gestritten wird. Die aus dem Süden abgehenden Truppen werden durch die in Norditalien mobil gemachten 30 Bataillone Nationalgarde ersetzt; auch die Neapolitanische Nationalgarde hatte Dienst statt der Truppen angeboten, ihre mobilen Bataillone werden alle nach Toscana und dem Norden verlegt. Zu dem Armeecorps Lamarmora, daß in Ferrara sein Centrum hat, geht der Prinz Humbert, der eine Division übernimmt. Außer dem Lamarmora'schen und Cialdinischen Corps wird in Piemont ein drittes gebildet dessen Commando Garibaldi übernimmt, unter dem Birio, Cosenz ꝛc. befehligen. Garibaldi steht, wie 1859, unter dem Ober-Komando des Königs, dessen Generalstabs-Chef Lamarmora wird, sobald die Aktion beginnt. Als Centrum der Oesterreichischen Aktion wird Legnano, das zum Festungs-Viereck gehört, bezeichnet.

— Die Einmüthigkeit aller Parteien ist besiegelt. Gleich Ricasoli, der sich in Folge einer persönlichen Unterredung mit dem Könige mit allen Maßnahmen desselben einverstanden erklärte, so hat sich auch Garibaldi dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Das Dekret, welches die Organisation der Freischaaren regelt, ist vom Könige unterzeichnet worden und die Bildung der Freikorps bereits in vollem Gange. So wurden außer den in die Universitäts-Legion eingereihten Studenten in Turin am 2. Mai noch 800 Arbei-

ter als Freiwillige eingezeichnet. In Betreff der mobil gemachten Bataillone der Nationalgarde wird gemeldet, daß Stellvertreter nur in seltenen Ausnahmefällen gestellt werden, da Jeder es für Pflicht hält, seine Liebe zum Vaterlande durch die That zu beweisen; die Gesuche um Aufnahme in die mobilen Bataillone sind im Gegentheil zahlreich. Diese Bürger verpflichten sich auf drei Monate, die Freiwilligen dagegen auf ein Jahr, wobei ihnen jedoch im Falle des Krieges auch Eintritt in die National-Armee vor Ablauf dieser Kapitulation zusteht. In Mailand werden rothe Hemden in Masse angefertigt. Reiche Bürger haben freiwillig ihre Pferde in den Kriegsdienst zur Verfügung gestellt. Der Gemeinderath von Brescia hat während der Dauer des Krieges täglich 1000 Francs für Kriegsbedürfnisse und Unterstützung der Familien aus Brescia gebürtiger Soldaten bewilligt, der von Mailand für die Unterstützung der Familien vorläufig 100,000 Francs ausgesetzt. In Genua ist der Erzbischof auf Ersuchen des Bürgermeisters an die Spitze des Comitee's getreten, das für die armen Familien der Vaterlandsvertheidiger Sorge trägt. — Aus Neapel wird unterm 7. telegraphirt: „Die Munizialpalität hat beschlossen, daß jährliche Pensionen von 200 bis 2000 Francs den neapolitanischen Soldaten gegeben werden sollen, die sich im Kriege für die Unabhängigkeit Italiens auszeichnen werden. Es werden gleichfalls den Familien der im Nationalkriege gefallenen Soldaten Pensionen ausgezahlt werden. Die Munizipalität von Palermo hat ähnliche Maßregeln ergriffen."

Provinzielles

Graudenz, den 7. Mai. — Die seit ungefähr 4 Jahren bestehende Sonntagsschule für Handwerkerlehrlinge hiesigen Ortes erfreut sich, Dank der Fürsorge der Gewerks-Gilden, welche außer einem Zuschuß von 50 Thlrn. pro Anno Seitens des Magistrats die Mittel zur Beforgung der Lehrkräfte hergeben, gegenwärtig eines sehr regen Besuches. Weit über 200 Schüler sind bis jetzt eingeschrieben und werden in vier Klassen von den Lehrern der Sonntagsschule Herren Löst, Westphal, Tietz und Schulz unterrichtet. Wie unendlich nothwendig das Bestehen des Instituts ist, kann man aus den Fortschritten sehen, welche die meisten der Schüler bis jetzt gemacht haben. Um den betreffenden Lehrherren, Meistern, Vormündern und den Behörden Gelegenheit zu geben, sich von dem Wirken und Nutzen der Schule zu überzeugen, beabsichtigt das Comitee derselben im nächsten Monate ein öffentliches Klassenexamen zu veranstalten, welchem eine Prämienvertheilung an die fleißigsten Schüler folgen soll. Bei günstigem Wetter wird sich ein im Stadtwalde zu arrangierendes Schulfest mit Auszug, Musik, Spiel 2c. dem Examen anschließen.

Elbing. — Die Bestätigung des Herrn Oberbürgermeister Burscher, dessen Wiederwahl bereits im Dezember einstimmig von unserer Stadtverordneten-Versammlung vollzogen wurde, ist auf einem Privatwege von Danzig aus hier mitgetheilt.

Lokales

— **Personalia.** Unser frühere Mitbürger, Herr Kreisrichter Dr. Otto Maier ist von Graudenz als Rechtsanwalt nach Trzemeszno versetzt.

Am Dienstag den 8. d. feierte zu Preuß. Leibitsch der Restaurateur Dohnke nebst Gattin das so seltene Fest der goldenen Hochzeit im Kreise seiner Verwandten und Freunde. Ihr. Maj. die Königin Wittwe hat das Ehepaar, welches Herr Superintendent a. D. Herr Lau wieder einsegnete, durch Uebersendung einer Bibel geehrt.

— **Stadtverordneten-Sitzung am 9. Mai.** Vorsitzender Herr Kroll; — im Ganzen anwesend 26 Mitglieder. — Vom Magistrat Herr Stadtrath Hoppe.

Aus der Mitte der Vers. war früher der Antrag auf Verpachtung der städt. Ziegelei gestellt worden. In Folge dessen hatte der Magistrat, sowie auch der Stadtverordnete Herr v. Prittwitz einen Entwurf der Verpachtungs-Bedingungen der Vers. überreicht, welche zur Prüfung dieser Entwürfe eine Spezial-Commission wählte. Nach dem Referat des Herrn Adolph, des Vorsitzenden dieser Commission, deren Berathungen als Vertreter des Magistrats Herr Stadtr. Hoppe beiwohnte, hat die Commission dem Entwurfe des Magistrats den Vorzug gegeben, jedoch mehrere Abänderungen zu demselben formulirt. Die Beschlußnahme in dieser Angelegenheit wurde jedoch auf den Wunsch mehrerer Mitglieder, der Herren Behrensdorff, Dr. Prowe, Orth u. a. bis zur nächsten Sitzung vertagt, um jedem Mitgliede der Vers. Gelegenheit zu geben, sich persönlich über die Entwürfe nebst den von der Commission beantragten Aenderungen genau informiren zu können. Der Magistrat wird ersucht die Vorlage in der Registratur zur Einsicht der Stadtverordneten ausliegen zu lassen. — Nach Mittheilung des Magistrats betrug die Brutto-Einnahme vom Brückengelde im März d. J. 1174 Thlr. 27 Sgr. durchschnittlich per Tag ca. 38 Thlr., und im April d. J. 1058 Thlr. 17 Sgr., durchschnittlich per Tag 35 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. — Im Etat für die Forstverwaltung (Tit. II. pos. 3 der Einnahme) sind für die Waldweide 59 Thlr. ausgeworfen. Auf Antrag der Forst-Deputation, nach deren Erfahrung aus dem Hüten des Viehs im Walde der Forstwirthschaft mannigfache Nachtheile erwachsen, hat der Magistrat beschlossen, keine Waldweide mehr zu gewähren. Die Vers. stimmt dem Beschlusse bei. — Zur Ausführung des Abbruchs des Thurmes am Junkerhofe soll ein neuer Licitations-Termin anberaumt werden, da die abgegebene Mindestforderung von 155 Thlr. die Anschlagssumme von 95 Thlr. erheblich übersteigt. — Der Magistrat theilt der Vers. mit, daß der Stadtbaurath Herr Kaumann zum zweiten Stadtbaurath in Breslau gewählt worden ist. — Der Herr Oberbürgermeister Körner zeigt der Vers. an, daß seine Wiederwahl am 7. v. Mts. Allerh. Orts bestätigt worden ist. — Die Bedingungen zur Verpachtung der städtischen Weichselfischerei längs der Steinorter Forst werden genehmigt. — Nach Antrag des Magistrats und Beschluß der Vers. sollen zur Feststellung der Grenzen und Sicherung des Kämmereieigenthums in den Vorstädten durch den Forstschreibungsbeamten Herrn Raschig Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. — Nach einer Vorlage des Magistrats soll die städt. Gasleitung nach der Mocker verlängert werden. Die Gas-Deputation hat die Ausführung dieses Projekts, welches auf 3680 Thlr. veranschlagt ist und einen Reingewinn von 270 Thlr. jährlich der städt. Gasanstalt in Aussicht stellt, befürwortet. Die Vers. ist der Ausführung nicht abgeneigt, hat aber die Beschlußnahme über dieselbe in Anbetracht der jetzigen, kriegsdrohenden Verhältnisse auf 2 Monate vertagt. — Die Licitations-Bedingungen zum Bau eines Schulhauses auf der Jacobs-Vorstadt werden genehmigt, desgleichen die Kostenanschläge zur Unterhaltung der städtischen Canseeen i. J. 1866. — Außerdem wurden erledigt zwei Darlehns- und zwei Unterstützungs-Gesuche.

— **Kommerzielles** Ueber den Verkehr mit Polen wird der „Danz Ztg." folgendes geschrieben: Derselbe scheint sich gegenwärtig etwas zu heben. Wenngleich die Ausdehnung desselben die der vorigen Jahre lange nicht erreicht, so läßt sich doch constatiren, daß seit Kurzem eine Besserung eingetreten ist. Von den Haupt-Exportartikeln Polens, Holz und Getreide, geht namentlich das Erstere in ziemlich erheblichen Quantitäten ein und erwartet man, wenn in Danzig die Nachfrage mit dem Angebot einigermaßen Stand hält, noch immer größere Zufuhren. Andernfalls würde freilich der Holzeingang abnehmen, oder seinen Absatz in Stettin, Berlin und Hamburg suchen, nach welchen Orten schon jetzt, trotz der großen Schwierigkeiten, die der Canal-Transport bietet, von Jahr zu Jahr größere Quantitäten Holz gehen. Die meisten Hölzer werden in diesem Jahre aus Galizien kommen, weniger aus Polen, wo der laue Winter und der Mangel an Schnee den Transport des Holzes aus den Wäldern nach den Verbandplätzen an der Weichsel und deren Nebenflüssen erschwerte oder ganz verhinderte. — Auch in Bezug auf Getreide belebt sich der Verkehr. Die Saaten stehen in Polen so ausgezeichnet, daß die Preise in Warschau erheblich herunter gegangen sind. Die Edelleute, die auf eine weitere Steigerung der Preise hofften und ihr Getreide zurückhielten, sehen sich jetzt durch Geldmangel zum Verkauf gezwungen, und nehmen deshalb die Zufuhren zu den Getreidemärkten immer mehr zu. Dadurch werden die Preise natürlich noch mehr gedrückt und der Export nach Danzig und Stettin ermöglicht. — In Block, dem Hauptstapelplatz für Getreide, hat in Folge dessen die Nachfrage nach zu befrachtenden Oderkähnen so zugenommen, daß jetzt 8 Thlr. pr Last Fracht nach Danzig geboten werden, wo noch vor wenigen Wochen kaum 4 Thlr. von den Verladern bewilligt wurden — Aus Galizien wird im J. 1866 gar kein Getreide kommen; was hier importirt wird, kommt aus Polen und zum Theil aus Rußland. In Galizien ist an und für sich wenig Getreide gewesen, und was gut und exportfähig war, ist bereits im Winter mit der Bahn nach Breslau gegangen, oder auch nach der Bukowina und der Türkei verkauft, wo in Folge einer Mißernte Mangel an Brod- und Saatkorn war. — Die der Weichsel eigenthümlichen Transportmittel für das galizische Getreide, die sogenannten Galler, Erzeugnisse einer noch sehr primitiven Schiffsbaukunst, werden in Folge dessen in diesem Jahre überhaupt nicht erscheinen. — Auch die Holztraften aus Polen und Galizien, auf denen sonst viel Getreide als Auflast einging, bringen gegenwärtig sehr wenig davon. Was eingeführt wird, ist entweder Lieferung aus vorigem Jahre, oder auch ursprünglich zum Verkauf in Warschau bestimmt gewesen, dort aber erst angelangt, als die Preise bereits heruntergegangen waren und erst dann zum Export gelangt.

— **Zum Telegraphen-Verkehr** Bei der hiesigen K. Telegraphen-Station werden 4 neue Leitungen eingerichtet. Die eine Leitung geht von Berlin über Kreutz, Bromberg nach Thorn, die zweite von Berlin über Posen nach Thorn. Die beiden anderen Leitungen gehen von Thorn über Pln. Leibusch nach Warschau. Durch jene beiden ersten Leitungen ist auch das dritte in die Weichsel versenkte Kabel absorbirt. Die hiesige Station hat nun 21 Leitungen, im Jahre 1860 nur eine.

— **Polizeibericht.** Vom 20. bis 4. d. Mts. sind 9 Diebstähle und 1 Unterschlagung zur Feststellung und 6 Bettler, 8 Ruhestörer, 4 Trunkene, 13 Obdachlose, 17 Dirnen und 2 Personen wegen Ueberschreitung ihrer Freiheitsbeschränkungen zur Verhaftung gekommen.

454 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert eine graue Kamlottschürze und ein grauwollenes Umschlagetuch.

— **Vergnügungsfahrt.** Am Rathhausthore ist eine Bekanntmachung der Kgl. Direktion der Ostbahn angeschlagen, nach welcher ein Extra-Vergnügungszug nach Berlin am Freitag vor Pfingsten am 18. d. M. Morgens 4 Uhr 28 Min. von Königsberg abgehen und Abends 10 Uhr 15 Min. in Berlin ankommen wird. Die Billets werden für Hin- und Rückfahrt ausgegeben und sind bis einschließlich 1. Juni gültig; der Preis ist auf die Hälfte der gewöhnlichen Personenzug-Tarifsätze ermäßigt, indem für die Billets nur der Satz der einfachen Tour nach Berlin für Hin- und Rückfahrt zur Erhebung kommt. — Die Abfahrt von Bromberg findet am gedachten Tage um 12 Uhr 48 Min. statt. Unter anderen Verhältnissen wäre eine so billige Gelegenheit zu einer Erholungsreise sehr willkommen gewesen, aber heute? —

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Für Auswanderer.** Das königlich großbritannische Generalkonsulat in Hamburg macht bekannt, daß infolge des Ausbruches der Cholera auf mehreren Auswandererschiffen die Schiffsrheder in Liverpool beschlossen, keine deutschen oder holländischen Auswanderer von jenem Hafen aus nach Amerika zu befördern. Auswanderer werden daher gewarnt, nicht über England zu reisen.

Thorn, den 11. Mai. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 36—66 thlr.
Roggen: Wispel 36—38 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 40—44 thlr.
Gerste: Wispel kleine 27—33 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 14—15 sgr.
Butter: Pfund 5½—6½ sgr.
Eier: Mandel 4—4½ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 23—25 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 44 pCt. Russisch Papier 43 pCt. Klein-Courant 44—40 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 10. Mai. Temp. Wärme 8 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand 2 Fuß 4 Zoll.
Den 11. Mai. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 2 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.
Am 23. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr
sollen auf der hiesigen Esplanade 100 ¼pfündige und 100 ½pfündige Raketen, 1 Säbelkoppel und 2 Kisten meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft, werden.
Thorn, den 28. April 1866.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.
Am 23. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr
sollen auf der hiesigen Esplanade 30 Pfund Pulver, 33,500 Infanterie und 20,026 Jagd-Zündhütchen und 99 Kavallerie-Säbelkoppeln meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Thorn, den 28. April 1866.
Königliches Kreis-Gericht.

Mittwoch den 16. Mai cr.
sollen auf dem Magazinhofe in der Neustadt Vormittags von 9½ Uhr ab, eine Parthie Roggenkleie, Roggenfegekaff-Festmehl sowie ausrangirte Inventarienstücke und altes Eisen meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 11. Mai 1866.
Königliches Proviant-Amt.

Heute früh 7 Uhr verschied sanft unser theurer Gatte, Bruder, Onkel und Großonkel der Seifenfabrikant
Ferdinand Glitzke
zu Lipno im 62. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen
Thorn, den 10. Mai 1866
die Hinterbliebenen.

Nur auf kurze Zeit ist im Saale des Artushofes
Brem & Platow's Museum
täglich von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.
Eintrittspreis 5 Sgr. Kinder die Hälfte. 6 Billette zu 18 Sgr. Bei Ankauf für 20 Sgr. wird das Entree mit in Anrechnung gebracht.

Ein **Landwirth**, welcher auch als Stellmacher arbeiten kann und polnisch und deutsch spricht kann sofort eintreten. Gehalt 50 Thlr. jährlich bei freier Station.
Nähere Auskunft giebt
St. Makowski, Gesindevermiether.
Gr. Gerberstr. 286.

Von heute ab wird mein Fabrikat täglich beim Copernicus, feinster Limburger Käse I. Klasse à 4 Sgr., II. à 3 Sgr., III. 2½ Sgr., Deutscher Schweizer-Käse à Pfd. 7 Sgr. zu festen Fabrikpreisen zu haben sein.
J. v. Kistler, Käse-Fabrikant.
in Tuhre.

Alle Sorten Siegellack.
bei **Ernst Lambeck.**

Die wunderbare Wirkung
des im General-Depot von **E. v. Walkowski** in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 108, befindlichen:

Preis à Flasche 10 Sgr.

Neuen Berliner Gesundheit-Liqueurs

Preis à Flasche 10 Sgr.

ist bereits **theoretisch** durch die **vortheilhafte Analyse** der Herren Dr. **Hager** und Dr. **Jacobsen** in Berlin dargethan, aber noch mehr spricht die **Arzneimittellehre** selbst **praktisch** für den Nutzen dieses Liqueurs, da nur solche Substanzen in ihm vorkommen welches als **magenstärkende ärztlicherseits verschrieben** und apothekarisch verabreicht werden. Die im **„Neuen Berliner Gesundheits-Liqueur"** vorhandenen **magnstärkenden Mittel**, wie **Pfeffermünze und Pomeranzen** bilden einen **unumstößlichen Gegensatz** zu den **magenschwächenden Coloquinthen**, welche im Daubitzschnaps vorherrschend sind und zunächst dem Rhabarber, dann der Aloë haben Platz machen müssen, **lediglich** um den Darmkanal so schnell als möglich außer aller Funktion zu setzen.

Zu beziehen durch die Niederlagen von:
Moritz Rosenthal in Thorn.
Aug. Magnus in Bromberg.

☞ **Niederläger mit guten Reverenzen wollen sich melden im Central-Depot in Berlin.**

Preissgekrönt auf den Welt-Ausstellungen London 1862. Dublin 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Auf Reisen und auf der Jagd ein erwärmendes und erquickendes Getränk!

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat", erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein.

Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen Sr. Königlichen Hoheit der Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Baiern, Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrer anderer Höfe

Derselbe ist in ganzen, halben Flaschen und Flaçons ächt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter.**

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: „H. Underberg-Albrecht."

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Materialisten, Fabrikanten und jeden Geschäftsmann das ausgezeichnete Buch zu empfehlen:

Die Handelswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener.

Zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handlungsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Cours-Rechnung, 7) über Staatspapiere, Aktien und Banken, 8) ein Musterblatt zur Kalligraphie in 10 Lektionen und eine neue Eisenbahn-Karte. — Von **F. Bohn.**
Elfte verb. Auflage. — Preis 20 Sgr.

☞ Angehenden Kaufleuten können wir zur Aneignung kaufmännischer Kenntnisse kein besseres, als das vorstehende Buch mit einer kalligraphischen Muster-Vorschrift empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskenntnisse enthält und welches Buch in keinem kaufmännischen Comtoire fehlen sollte.

Die beste Empfehlung
ist die Zufriedenheit der Consumenten.

Cappe bei Schönlanke, 15. April 1866.

„E. W. wollen mir abermals von ihrem hier so **allgemein anerkannten vorzüglichen Borsdorfer Apfelwein** 1 Anker gütigst zukommen lassen. Ich bin überzeugt, daß Ihnen nun öfter von hier Aufträge zugehen werden, weil zu meinem Schulbezirke viele Gutsbesitzer gehören, welche ebenfalls Gebrauch von ihrem Apfelwein machen wollen." Mit vorzüglicher Hochachtung **Kröning**, Lehrer.

Wittstock, 22. April 1866.

Hiermit ersuche ich Sie, mir wiederum 1 Anker besten Borsdorfer Apfelwein gegen Nachnahme möglichst bald zugehen zu lassen, da mein Vorrath zu Ende geht."

Fr. Dierke, Neue Ziegelei.

An Herrn **F. A. Wald** in Berlin, Hausvoigteiplatz 7.

Dem geehrten Publikum der Stadt und des Kreises Thorn zeige ich ganz ergebenst an, daß ich hier auf dem Grundstück

Mocker Nr. 1
eine

Kunststeinfabrik

etablirt habe.

Dieselbe liefert, Abdeckungssteine auf Mauern, Brunnensteine, Vieh- und Pferdekrippen, Schweineтröge, Wasserleitungsröhren in allen Dimensionen, Capitäle und Consolen, Fußböden aus fertigen Fliesen und einfarbig im Ganzen gegossen, Fontainenbecken, Treppenstufen, Trottoirplatten, Vasen und Gartenverzierungen, Grabkreuze nebst Sockel 2c. Nicht vorräthige Gegenstände werden in kürzester Zeit angefertigt.

Bestellungen werden in meiner Abwesenheit von meinem Werkführer engegengenommen.

J. Steiner, Maurermstr. in Culm.

Instrumenten-Anzeige.

Tafelformat 170 Thlr.
Pianino 175 Thlr.
Harmonium 80 Thlr.
aus berühmten Fabriken, zu haben bei
C. W. Klapp.
Markt neben der Post.

Strohsäcke

empfiehlt billigst.
Carl Mallon.

Pferdedung.

Der jährliche bedeutende Gewinn an Pferdedung im **Hotel zum Copernicus** hierselbst wird zur gefälligen Abnahme vom 1. Juni cr. offerirt.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfiehlt à Pack 5 und 8 Sgr.
C. W. Klapp.
Altst. Markt neben der Post.

Allerneueste grosse

Capitalien-Vertheilung

von 2 Millionen 677,250 Mark,

bei welcher

nur Gewinne

gezogen werden,
genehmigt und garantirt von der Staats-Regierung.

Ein Staats-Original-Loos kostet 4 Thaler Pr. Court
Zwei Halbe do. Loose kosten 4 „ „
Vier Viertel do. do. do. 4 „ „
Acht Achtel do. do. do. 4 „ „

Bei Entnahme von **11** Loosen sind nur **10** zu bezahlen.

Unter 17,600 Gewinnen befinden sich Haupttreffer v. Mark 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 25,000, 2 mal 20,000, 1 mal 17,500, 2 mal 15,000, 2 mal 12,500 2 mal 10,000, 1 mal 7500, 5 mal 5000, 5 mal 3750, 2 mal 3000, 105 mal 2500, 5 mal 1250, 105 mal 1000, 5 mal 750, 120 mal 500, 235 mal 250, 10700 mal 117 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 14. d Monats.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäftsdevise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde bei mir erst am 28. Februar d. J. und zwar zum 21sten Male des grosse Loos, und jüngst am 4. vor. Monats schon wieder der allergrösste Hauptgewinn gewonnen. Das anhaltende Glück meines Geschäfts zeigt sich also bei jeder Gewinnziehung. —

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken oder gegen Postvorschuss führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Starke **Salpetersäure** (Scheidewasser läßt billigst ab. **Liebig.**

Erlanger, Waldschlößchen, Königsberger und Grätzer Bier
empfiehlt in schöner Qualität
C. E. Zietemann.

Beste feuersichere **Dachpappen** empfiehlt billigst **M. Schirmer.**

Frischen Maitrank
empfiehlt **C. F. Zietemann.**

Araberstraße 120 ist vom October ab eine Wohnung zu ebener Erde für 220 Thlr. oder eine andere eine Treppe hoch, für 350 Thlr. zu vermiethen. Zwei stehende weiße **Oefen** sind zu verkaufen.

Die Parterre-Wohnung Seglerstraße Nr. 137 bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör ist zu vermiethen.

Ein freundliche Sommer-Wohnung mit Garten Prom. sofort zu vermiethen bei
H. Schinn in Podgorz.

Eine möblirte Stube für Einquartierung ist mit Beköstigung zu vermiethen. Kl. Gerberstraße 15.

Ein möblirtes Vorderzimmer ist sofort zu vermiethen Gerechtestr. 120.

Familienwohnungen sind sofort zu vermiethen Kl. Mocker bei **Bürger.**

In dem neuerbauten Hause an der Bromberger Chaussee neben dem botanischen Garten, ist eine Sommerwohnung von 2 Zimmern mit oder ohne Küche zu vermiethen.
G. Hirschfeld. Culmer-Str.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.